

Auf Einzelheiten wollte der Staatssekretär sich mit Recht noch nicht einlassen, da zunächst der Bundesrat das letzte Wort zu sprechen hat. Auch den sozialdemokratischen Versuch, ihn gegen neue indirekte Steuern festzulegen, wehrte er ab, indem er auswies der bestimmten Souve-

nicht Ausdruck gab, daß der deutsche Arbeiter bei der Übernahme der notwendigen Summen zur Verteilung des Vaterlandes ebenso bereitwillig seinen Anteil tragen werde wie im Schützengraben. In der Tat werden alle Parteien, wie sie die Kriegskredite bisher bewilligt haben, aus der gleichen Verpflichtung heraus auch den neuen Steuern ihre Zustimmung geben müssen und wir glauben, man kann zum Reichstage das Vertrauen haben, daß er die zu erwartenden Steuervorlagen der Regierung mit allem Ernste prüfen wird. Freudige Überraschungen wird es, dabei für niemanden geben. Aber darauf haben wir, so lange der Krieg dauert, wohl allesamt schon freiwillig Verzicht geleistet und erkannt, daß nur die Pflicht unser Leitstern sein kann und darf. Es will freilich so scheinen, als wenn innerhalb der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion die bisher mühsam festgehaltene Einheit nun doch in die Brüche gehen könnte, was dann später auch bei der Behandlung der Steuerfragen nicht ohne Wirkung bleiben würde. Der Reichstag als solcher blieb davon unberührt. Er wird diesmal nicht wieder Monate zur Verfügung haben, in denen er die Vorlagen des Bundesrats sozusagen auf den Kopf stellen kann. Sie werden im großen und ganzen als eine zusammenhängende Einheit aufgeführt und behandelt werden müssen. Der Schatzsekretär bürgt dafür, daß der soziale Geist ausgleichender Gerechtigkeit in ihnen nach Möglichkeit berücksichtigt werden soll; damit werden auch die Reichstagsparteien sich zufrieden geben können.

Das Gleichgewicht im Budget auf der einen, das Übergewicht im eisernen Würfel auf den Kriegsschauplätzen auf der anderen Seite — so werden wir bei Vollenbung des zweiten Kriegsjahres mit Seelenruh entgegensehen können.

## Der Krieg.

Die Franzosen zeigen auf einmal wieder eine gewisse Mäßigkeit an der elbischen Grenze und haben sogar einen kleinen Erfolg buchen können, der allerdings nur von rein lokaler Bedeutung ist und schnell wieder zu zertrümmern beginnt.

### Neue Kämpfe am Hartmannsweilerkopf.

Großes Hauptquartier, 22. Dezember.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen griffen am Nachmittag unsere Stellungen am Hartmannsweilerkopf und am Hirsberg (nördlich von Wattweiler) unter Einfluß erheblicher Kräfte an. Es gelang ihnen, die Kuppe des Hartmannsweilerkopfes, die nach den offiziellen französischen Berichten allerdings schon seit Ende April in französischem Besitz gewesen sein soll, und ein kleines Gräbenstück am Hirsberg zu nehmen. Ein Teil der verlorenen Stellung am Hartmannsweilerkopf ist heute vormittag bereits zurückerobert. Ein Angriff bei Weßeralbrach vor unserer Stellung zusammen. — Auf der übrigen Front bei unsichtigem Wetter und Schneetreiben nur geringe Gefechtsaktivität.

#### Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

#### Oberste Heeresleitung. Amlich durch das W.L.B.

### Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amlich wird verlautbart: Wien, 22. Dezember.

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise Artilleriekämpfe und Gefäufel.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit der italienischen Artillerie gegen die Tiroler Südost- und Südfront hält an. Auch an den übrigen Fronten stellenweise vereinzelte Geschüßkämpfe. Der Angriff einer feindlichen Kompanie bei Dolje am Kolmeiner Brückenkopf brach in unserem Feuer zusammen.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei Ipek wurden neuerlich 60 von den Serben vergrabene Geschüße erbeutet. Diese Zahl dürfte sich noch erheblich steigern.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

### Unsere Gefangenen in England.

Nur 13 000 Mann.

In einem Berliner Blatt war kürzlich ein Londoner Brief veröffentlicht worden, der die Zahl der in England internierten deutschen und österreichisch-ungarischen Gefangenen auf 150 000 angab. Dazu erfahren wir jetzt von deutscher unterrichteter Seite:

Nach den eingehendsten Erkundungen ist diese Angabe maßlos übertrieben. Der schätzt man die Gesamtzahl der in England internierten deutschen und österreichisch-ungarischen Gefangenen auf etwa 45 000, und auch davon sind 32 000 Zivilgefangene.

Da man in England tatsächliche Erfolge noch immer vernachlässigt, so entschädigt man sich mit der Verbreitung lügenhafter Gefangenenziffern, die man im neutralen Ausland, das ja durch die Neuterpresse beherrscht wird, nicht so leicht richtigstellen kann.

### Englische Werbephantasien.

Das Mitglied der Arbeiterpartei O'Grady, der Lord Derby bei der Rekrutierung half, veröffentlicht im „Daily Sketch“ einen Artikel über den Werbefeldzug Lord Derbys in dem er angebliche Zahlen gibt. Während der ersten Woche sei es ruhig gewesen, dann sei die tägliche Zahl der Rekruten von 74 000 (i) auf 338 000 (i) gestiegen. Am 12. Dezember, dem letzten Tage der Campagne, meldeten sich 825 000 (i) Mann. Die Gesamtzahl der Anmeldungen während der letzten Woche hätte mindestens 1 550 000 (i) Mann betragen, während der neun Wochen der Campagne Lord Derby 2 1/2 Millionen (i) Mann Dienst genommen. — Papier ist geduldig.

### Italien und England Hand in Hand.

Eine gemeinsame Aktion.

Wie in Frankreich, so scheint sich auch in Italien John Bull den unmittelbaren Einfluß auf die kriegerischen Handlungen sichern zu wollen. Die „Baseler Nachrichten“ melden aus Rom:

Zahlreiche englische Offiziere treffen mit den letzten Schuttschiffen aus Turin und Frankreich ein; sie fallen bereits sehr auf. Da ihr Aufenthalt sich verlängert, wird auf eine gemeinsame italienisch-englische Aktion geschlossen.

Bisher war nur von einer Landung von 30 000 Italienern an der albanischen Küste die Rede. Das Aufkommen der englischen Offiziere scheint noch auf weitere Pläne hinzuweisen, in denen man die handelsnde und leidende Rolle englischerseits den biedereren Italienern aufbürden will.

## General v. Emmich †.

Der Sieger von Rittich, General v. Emmich, der sofort nach Ausbruch des Weltkrieges mit seinen Truppen unvergänglichem Ruhm erwarb, ist am Mittwoch in seinem Heim in Hannover sanft entschlafen. General v. Emmich weilte schon seit einigen Wochen in Hannover zur Erholung. Der Tod ist durch Arterienverkalkung herbeigeführt. Oft hatte der Generalarzt dem Korpsführer während des Feldzuges im letzten Sommer Schonung auferlegt. Emmich erwiderte aber stets: Es ist Krieg, da darf sich der Soldat nicht schonen. Der Kaiser hat den General v. Emmich noch vor einiger Zeit in huldvollster Weise ernennt, sich körperlich erst vollständig zu erholen, ehe er wieder zur Front ginge.



Der verdiente General ist 67 Jahre alt geworden. Geboren am 4. August 1848 in Minden (Westf.) trat er am Tage der Schlacht von Königgrätz (3. Juli 1866) in die preussische Armee ein. Im Feldzug 1870/71 erwarb er sich als Bataillonsadjutant das Eiserne Kreuz II. Klasse. Seit dem Kriege wirkte er an verschiedenen Dienststellen, bis er im Jahre 1909 zum General der Infanterie und zum Kommandeur des 10. Armeekorps in Hannover ernannt wurde. Am 27. Januar 1912 wurde er in den erblichen Adelsstand erhoben.

Der Verstorbene wird in der Geschichte Deutschlands fortleben als der Überwinder Rittichs (7. Aug. 1914), als glorreicher Held des ersten gewaltigen deutschen Kampferfolges im Kampfe gegen eine Welt von Feinden. Zugleich aber wird dem Toten unvergessen bleiben, daß er an der denkwürdigen Durchbruchschlacht von Gorlice-Tarnow und an den darauf folgenden schweren Kämpfen ruhmvollen Anteil hatte. Nach dem Abschluß jener Kämpfe erhielt er das Eichenlaub zum Orden pour le mérite, den der Kaiser ihm für die Eroberung Rittichs verliehen hatte. Der Kaiser, der von dem Ableben des verdienten Generals sofort in Kenntnis gesetzt worden war, hat den Angehörigen in warmen Worten sein tiefstes Beileid ausgesprochen.

## Von freund und feind.

[allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

### Zwangskontingierung der Ägypter?

Köln, 22. Dezember.

Schwere Sorgen bereitet den Engländern die ausländische Bewegung unter den weidagypischen Arabern. Als Gegenwirkung plant man nun eine Zwangskontingierung der Ägypter. Angeblich sind schon mehrere Bataillone aus Freiwilligen gebildet worden. Wie stark die Furcht vor der Bedrohung in der Suez-Front ist, erhellt aus der weiteren Mitteilung, daß am Suez-Kanal im ganzen 200 000 Mann englischer Truppen standen. Im übrigen Ägypten sollen weitere 100 000 Mann vorhanden sein. So sagt ein loebender Köln. Volksz. aus Ägypten zugegangener Bericht.

### Holland protestiert ebenfalls.

Nach, 22. Dezember.

Auf das von der britischen Vergewaltigung der Neutralen bekanntgemachten hart betroffene Holland scheint das schwedische Beispiel ein klein wenig ermutigend gewirkt zu haben. Das holländische Ministerium des Äußeren teilt mit, daß die holländische Regierung bei der britischen Regierung energisch protestiert habe gegen die Beschlagnahme der Postfäße von den holländischen Dampfern „Roordam“, „Priska“ und „Rotterdam“ durch die britischen Behörden. Die Regierung forderte die unverzügliche Zurückstellung der Postfäße und sprach die Erwartung aus, daß Sorge dafür getragen werde, damit solche Vorfälle sich nicht wiederholen. — Wahrscheinlich haben die Engländer ein neues Schiff mit niederländischer Post, den Dampfer „Roorderbijt“ beschlagnahmt.

### Frage- und Antwortspiel im Unterhaus.

London, 22. Dezember.

Im Unterhaus fragte ein Mitglied, ob die Regierung aus den neuerlichen Verhandlungen des Deutschen Reichstages und den Reden des Reichstagsängers entnehmen könne, daß bei dem Hauptgegner Stimmung dafür sei, die Austragung der Fragen, welche den Krieg veranlaßt hätten, vom Schlachtfeld in das Konferenzzimmer zu verlegen, und ob die Regierung ein Eingehen auf solche Stimmung angebracht finde. Premierminister Asquith erwiderte, der Fragesteller sei ebenförmig, wie der Vetter der Regierung, imstande, seine Schlüsse aus den Reichstagsverhandlungen zu ziehen; er habe seiner Erklärung vom 8. Dezember nichts hinzuzufügen.

Asquith hatte damals erklärt: Wenn ernstgemeinte Friedensvorschlüge von feindlichen Regierungen entweder direkt oder durch neutrale Länder gemacht werden, so werden sie zuerst von den verbündeten Regierungen besprochen werden, die übereingekommen sind, keinen Sonderfrieden zu machen.

### Ein Echo aus Frankreich.

Genf, 22. Dezember.

Gleichsam an die Adresse der Heißsporne in der deutschen Sozialdemokratie ist ein Beschluß des Kongresses der Pariser Sozialisten gerichtet. Der Kongreß beschäftigte sich mit Kriegs- und Friedensfragen und beschloß, daß der Krieg bis zur Niederwerfung des deutschen Imperialismus fortzuführen und der Frieden erst nach Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich zu gewähren sei.

Die Geistesverwirrung scheint in Frankreich auch die Sozialisten nicht verschont zu haben. Denn auch sie übersehen eine Kleinigkeit, nämlich: daß nicht die Franzosen in Straßburg, sondern die Deutschen 80 Kilometer vor Paris stehen. Ferner: daß nach den bisherigen Kriegsbräuchen nicht der Besiegte, sondern der Sieger die Friedensbedingungen zu bestimmen pflegt.

### „Nationale“ — nicht „Siegesanleihe“.

Genf, 22. Dezember.

Die Pariser Presse hat wenigstens in einem Punkte umgelenkt. Nach dem Mißerfolg der inneren Anleihe sprechen sie nicht mehr von einer „Sieges-“, sondern nur noch von einer „nationalen“ Anleihe. Der „Temps“ klagt die Pariser Presse an, die am ersten Bezeichnungstage den „sträflichen Leichtsinns bezogen, phantastische Zahlen zu erfinden“, und

gibt ohne weiteres zu, daß „Frankreich extravagante Summen nicht zeichnen könne“. Außerdem läßt sich die „bekannte Vorsichtigkeit“ der Franzosen hinzu, die nur einen Teilbetrag riskieren wollen. — Ist bei einer solchen vorsichtigen Zurückhaltung nicht auch die Bezeichnung „nationale“ Anleihe besser zu vermeiden?

### Die 50 000 Waggon Getreide.

Bukarest, 22. Dezember.

Das Getreidelieferungsgeschäft auf 50 000 Waggon kann als abgeschlossen betrachtet werden. Finanzminister Costinescu hat eingewilligt, daß die Hälfte des Ausfuhrzoll in Gold hier bezahlt wird, während die andere Hälfte in Gold bei der Reichsbank zu erlegen ist und beim Friedensschluß zum Parikurs zurückgekauft werden kann. Die Bezahlung der Ware findet an der Grenze statt. Bereits gelieferte Vorräte sind in das Geschäft einbezogen.

### Warum French und Ruski abgesetzt wurden.

Rotterdam, 22. Dezember.

Aus englischen und russischen Quellen erfährt man jetzt, warum French und Ruski ihrer Stellungen enthoben wurden. French wurde nicht „befördert“, wie es hieß, sondern des Oberbefehls in Flandern und Frankreich enthoben, weil er für dieses Amt nicht die genügenden Fähigkeiten umwunden aus. Und Ruski mußte gehen, weil er sich gegen Kitcheners Gesamtkriegsplan für das Jahr 1916, wenigstens soweit die russische Armee in Betracht kam, ernste Einwendungen erlaubte. Denn Kitchener ist der Herr über Sein und Nichtsein auch der Heerführer der Verbündeten Englands.

### General Pau als Aufpaffer.

Zürich, 22. Dezember.

Pariser Blätter geben eine Mitteilung der russischen Presse wieder, wonach General Pau seinen Posten im russischen Generalstab endgültig beibehalten wird. Die gesamte französische Presse ist von dieser Entscheidung befriedigt.

Das glauben wir: denn hier hat Frankreich zum erstenmal einen Sieg zu verzeichnen, freilich nur einen Sieg über einen Verbündeten. Schon einmal, im Februar, haben die Franzosen versucht, den General Pau im russischen Hauptquartier als Aufpaffer unterzubringen. Dieser Versuch scheiterte an dem Widerspruch des Großfürsten Nikolai. Was Nikolai der Großfürst abgelehnt hat, mußte Nikolai der Zar bewilligen.

### Lloyd George an die Arbeiter.

London, 22. Dezember.

Heute wird der Schluß der Rede veröffentlicht, die Lloyd George vorerstern im Unterhaus gehalten hat. Sie klingt wie der Rotzkehl eines Vergessenen. Hier einige Sätze:

Wir brauchen Arbeiter für die neuen Fabriken. Wir brauchen für die neuen Munitionsfabriken 80 000 gelernte und 200 000 bis 300 000 ungelernete Arbeiter. Davon hängt unser Erfolg im Kriege ab. Es hängt alles von den Arbeitern ab. Es kann gemacht werden, aber ich weiß nicht, ob es nicht zu spät sein wird! Dies ist ein verhängnisvolles Wort! Dort sind wir zu spät hingegangen, hier sind wir zu spät angekommen. Wir haben diesen Entschluß zu spät gefaßt: wir haben unsere Unternehmungen zu spät begonnen. Wir kommen zu spät mit unseren Vorbereitungen. Die Seele der Willkür ist beständig von dem höhnenden Gespenst des „zu spät“ verfolgt worden, und wenn wir uns nicht beeilen, wird Verdamnis auf die heilige Sache fallen, für die so viel tapferes Blut gekostet ist. Ich bitte die Arbeitgeber und die Arbeiter, das „zu spät“ nicht als Aufschrift über den Portalen der Munitionsfabriken zu wählen.

Die „Daily Mail“ macht sich keiner allzu herben Übertreibung schuldig, wenn sie die Rede Lloyd Georges die „schärfste Anklage“ nennt, die bisher gegen die Regierung erhoben worden ist.

### Kleine Kriegspoet.

Berlin, 22. Dez. Nach einer Neutermeldung sind die englischen Dampfer „Guntly“ und „Belford“ versenkt worden. „Guntly“ ist das frühere deutsche Hospitalsschiff „Ophele“, das im Oktober 1914 völlerrechtswidrig von England gekapert wurde.

Genf, 22. Dez. Nach einem englischen amtlichen Bericht fanden an der kanarischen Front an einem Tage 44 Luftkämpfe statt. Ein englisches Flugzeug wurde vernichtet.

Amsterdam, 22. Dez. Wie verlautet, ist in Dover ein englischer Kreuzer in havariertem Zustande mit vielen Toten und Verwundeten an Bord eingeschleppt worden.

Rom, 22. Dez. Die in Italien und im Ausland verbreitete Nachricht, König Peter von Serbien und Ministerpräsident Baskich seien in Caserta angekommen, wird von der amtlichen Telegraphenagentur dementiert.

London, 22. Dez. Die Gesetzesvorlage, die eine Erhöhung der Armee um eine Million Mann fordert, wurde vom Unterhause angenommen.

London, 22. Dez. Anregungen, die Besetzungsbefähigungen in London in der Weihnachtswode aufzuheben, wurden vom Staatssekretär des Innern wegen der Beppelingsfahr abgelehnt.

## Kriegs- Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

21. Dezember. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz im allgemeinen Ruhe. — Die Verfolgung der Montenegriner wird erfolgreich fortgesetzt. — Neue Kämpfe an der Kaukasusfront. — Die Deute der Türken, die sie nach Verjagung der Engländer von Gallipoli gemacht haben, ist außerordentlich groß.

22. Dezember. Heftige Kämpfe am Hartmannsweilerkopf, wo überlegene französische Streitkräfte angreifen. Sie werden von der Ruppe, die sie vorübergehend besetzt, wieder vertrieben. Bei Weßeralbrach ein französischer Angriff im deutschen Feuer zusammen.

### Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Ein parlamentarischer Beirat für den Zentralauschuß für Ernährungsfragen soll jetzt gebildet werden. Wie aus dem Seniorenterment des Reichstages nämlich mitgeteilt wird, hat der Staatssekretär des Innern den Reichstag aufgefordert, 15 Mitglieder zu bezeichnen, die den Zentralauschuß für die Ernährungsfragen als Beirat angehören sollen. Der Seniorenterment bestimmte, daß die Mitglieder nach der Stärke der Fraktionen gewählt werden sollen. Allmähentlich soll dann der Beirat unter Vorsitz des Staatssekretärs des Innern tagen.

+ Über den Arbeitsplan des Reichstages wird aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt: Der Hauptauschuss des Reichstages wird schon am 10. Januar vormittags, und ebenso am 11. Januar früh, vielleicht auch noch am 10. Januar nachmittags tagen. Man hofft, daß der Ausschuss in diesen Sitzungen mit seinen Arbeiten zu Ende kommen wird, damit die am 11. stattfindende Vollversammlung des Reichstages Material für ihre Sitzungen erhält. Es besteht die Absicht, im Laufe der Januarwoche vom 11. bis zum 15. Januar die Arbeiten des Plenums zu erledigen. Man möchte nicht gern mit dem preussischen Landtage zugleich Sitzungen abhalten, der bekanntlich am 13. Januar zusammentritt und vermutlich sich bereits am 14. Januar wieder auf einige Zeit vertagen wird, um abzuwarten, bis der Reichstag mit seinen Verhandlungen zu Ende gekommen sein wird.

+ Die Abstimmung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion über die Kriegskredite hat noch ein Nachspiel gehabt. Nach der Sitzung im Reichstage trat die Fraktion zu einer Besprechung zusammen, die mit der Annahme folgenden Beschlusses endete: Die Fraktion erblickt in der Sonderaktion einen Disziplinbruch bedauerlicher Art. Die Sonderaktion zerstört die Einheit der parlamentarischen Aktion in der schwierigsten politischen Lage und ist darum auf das schärfste zu verurteilen. Die Fraktion lehnt die Verantwortung für jede Sonderaktion und für alle sich daraus ergebenden politischen Wirkungen ab. Dieser Beschluss wurde mit 63 gegen 15 Stimmen angenommen.

#### Großbritannien.

\* Im Oberhause kam die Sprache neuerdings auf das dänische Handelsabkommen. Lord Sundenham und Lord Milner übten Kritik an der Leitung des Auswärtigen Amtes, das, wie sie sagten, gegen die Admiralität arbeite. Lord Crewe antwortete namens der Regierung, Sundenham und Milner wollten, daß England mit der alten Politik der Seerauberei wieder beginne. Man könne die Neutralen doch nicht so behandeln, als ob sie Kriegsführende wären. Ebenfalls könne man von ihnen erwarten, daß sie England als einen Bundesgenossen betrachten sollten. Das Abkommen sei von einer Kommission geprüft worden, in welcher die Admiralität vertreten war, und diese habe es gebilligt.

#### Griechenland.

\* Aus Athen wird gemeldet, daß die Parteiverhältnisse in der Kammer sich wahrscheinlich erst in einigen Tagen feststellen lassen würden. Es werde sich, da infolge der Wahlenthaltung der Venizelospartei die ganze Kammer mit verschwindenden Ausnahmen der Regierung folge, nur um die Anhängerschaft der verschiedenen Minister (Gumaris, Pallas und Theotokis) handeln; man glaube, daß die Geselligkeit Gumaris' sich auf 220 bis 250 beziffern werde. Ein Ministerwechsel sei jedoch unwahrscheinlich. Gumaris habe die Versicherung unbedingten Zusammenwirkens mit allen gegenwärtigen Kabinettsmitgliedern gegeben, die somit die Kammermehrheit hinter sich haben würden.

#### Haus In- und Ausland.

Berlin, 22. Dez. Der Kaiser hat die beabsichtigte Weiterreise zur Westfront wegen einer leichten Zellgewebsentzündung, welche den Monarchen zwingt, einige Tage das Zimmer zu hüten, verschoben müssen.

Berlin, 22. Dez. Das Gerücht, der Kaiser oder die deutsche Regierung hätten dem Präsidenten Wilson zu seiner Verewählung ein in herlichen Ausdrücken gehaltenes Glückwunschtelegramm geschickt, ist unzutreffend.

Berlin, 22. Dez. Wie verlautet, besteht beim Reichsamt des Innern die Absicht, Stachtpreise auch für Käse einzuführen. Die bereits fertiggestellte Vorlage soll in den nächsten Tagen den Bundesregierungen zugehen.

Stuttgart, 22. Dez. Bei der Landtagswahl anstelle des im August verstorbenen Grafen Friedrich v. Zepelin-Wichhausen wurde Graf Ferdinand v. Zepelin, der frühere Eroberer des Rostmeeres, mit 82 von 83 abgegebenen Stimmen gewählt.

Karlsruhe, 22. Dez. Die Zweite Kammer hat in drei Sitzungen die Beratung des Staatshaushaltes erledigt und die zwanzigprozentige Steuererhöhung unter Freilegung der Einkommen unter 2400 Mark bewilligt.

Wien, 22. Dez. Die amerikanische Antwort auf die österreichisch-ungarische „Ancona“-Note ist gestern in Wien überreicht worden.

Amsterdam, 22. Dez. Chefredakteur Schröder vom deutschfeindlichen „Telegraaf“ ist aus der Untersuchungshaft, in die man ihn wegen seiner Heftartikel nahm, entlassen worden.

Pratortia, 22. Dez. Die Geldstrafe von 2000 Pfund Sterling, zu der Dewet verurteilt worden war, ist bezahlt worden.

#### Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 24. Dezember.

Sonnenaufgang	8 <sup>12</sup>	Monduntergang	10 <sup>03</sup> N.
Sonnenuntergang	8 <sup>44</sup>	Mondaufgang	6 <sup>44</sup> N.

#### Vom Weltkrieg 1914.

24. 12. Im Westen werden verschiedene Angriffe der Franzosen zurückgeschlagen. — Bei Mawia werden die Russen bei einem erneuten Vorstoß geschlagen. Ihre Stellungen an der Namta und Djura geraten ins Wanken.

1798 Polnischer Dichter Adam Mickiewicz geb. — 1824 Komponist und Dichter Peter Cornelius geb. — 1845 Georg I., König der Hellenen, geb. — 1863 Englischer Schriftsteller Thackeray gest. — 1884 Apostler Philipp Gustav v. Jolly gest. — 1891 Geschichtsschreiber Johannes Zantzen gest.

#### Weihnacht 1915.

„Schwellende, quellende Nacht,  
Voll von Lichtern und Sternen!  
In den unendlichen Fernen —  
Sage, was ist da erwacht!“

zum zweiten Male begehen wir inmitten des Krieges das heilige Weihnachtsfest. Die Weihnacht umstrahlt wie ein goldglühendes Kleid, aus den Hoffnungen und Träumen von Jahrtausenden gewoben, die „Geburt des Kindleins“, von dessen Wiege aller Glanz dieser Tage ausgeht. Alle christlichen Kirchen stehen weit aufgetan. Die Glocken laden feierliche Klänge zum Himmel empor. In den Kirchen der christlichen Bekenntnisse erklingen die wunderbaren alten Rosenlieder von Maria, der „reinen Magd“, es ertönt die kindlich-gläubige, männlich-ehrfurchtsvolle Weise:

„Gelobt seist du, Jesus Christ,  
Daß du Mensch geboren bist,  
Von einer Jungfrau, das ist wahr —  
Deß freut sich der Engel Schar.“  
Kriegslekt!

Schon vor einem Jahre fragte alle Welt wie das „Friede auf Erden“ sich vereinigen mit dem Waffenlärm des Weltkrieges. Das Oberhaupt der katholischen Kirche hatte den Versuch unternommen, auch für die kämpfenden Heere wenigstens einen „Gottesfrieden“ zweier Tage und Nächte, wenigstens eine heilige Weihnachtsstille zu schaffen inmitten des dumpfen Donners der Granaten, des lebhaften Geplatters der Maschinengewehre und der harten Aufschläge einzelner Flintenbüchsen an den Stahlhelmen, hinter denen die Schützengraben-Posten durch Schützende den Feind beobachteten. Aber unsere Feinde und Gegner haben damals den päpstlichen Vorschlag auf Weihnachtsfrieden zurückgewiesen. Und auch diesmal werden in der vordersten Front alle Flüsse gepumpt, alle Gewehre und Posten im Anschlag, alle Truppen der vordersten Linien in Bereitschaft sein.

Ihnen gilt unser erster Gedanke. Ihnen muß des Sternenhimmels Bracht den Lichterbaum ersetzen. Durch den Himmelsraum schiffen als Boten aus der Heimat die Gedanken aller Getreuen und Anverwandten in der Heimat. In den Unterständen und den rückwärtigen Stellungen helfen auch schon kleine Tannenbäumchen oder immergrüne Pflanzen, mit Lichtern umstellt, dem Erwachen der alten christlichen Weihnachtsstimmung. Geschenke und Gaben aus dem Vaterlande werden hoffentlich in recht großer Zahl die Truppen und ihre vorderen Linien erreicht haben. So laufen denn die Fäden unsichtbar durch nächtliche Stille, wenn es zu gleicher Zeit daheim und in Fländern, in den Argonnen und an der Veserna, vor Kowel und in den Schwarzen Bergen, an der griechischen Grenze und auf der vom letzten Sieg noch unwitterten Halbinsel Gallipoli ertönt:

„Stille Nacht, heilige Nacht“ ...

Und wir daheim? Wir haben schon vor einem Jahr begreifen lernen müssen, daß das „Friede auf Erden“ in den Herzen der Menschen wohnen soll, daß es als Ideal unsere Lebensrichtung beeinflussen, unser Streben leiten und unser kämpfen adeln soll — aber in der äußeren Gestaltung unseres Lebens als Einzelwesen, als Volk, als Menschheit steht der Kampf oft genug als die von der Natur erzwingende Auseinandersetzung zwischen verschiedenen Lebenskräften, als der von Gott gesandte große Regulator des Völkerdaseins.

Tränen, heiße Tränen werden deshalb unter dem deutschen Weihnachtsbaum des Jahres 1915 fließen. Aber unsere Herzen werden doch auch, so hoffen wir, im altvertrauten Lichterschimmer still und gläubig werden. Mit dem starken und frohen Glauben überwinden wir alle Last und alles Leid der Erde. Er macht uns geduldig, auch den Fortgang schwerer Tage gefaßt zu ertragen; er macht uns froh in Kampf und Arbeit, Last und Leid —

Sind's nicht auch Ewigkeitswerte, die uns aus des Christbaums grünem Gezweig und Kerzenschimmer entgegenstrahlen? Begegnen wir in dem Gewirr dieser zarten Symbole nicht dem frommen Glauben der ersten Väter auf dem Felde des Evangeliums wie dem unserer eigenen Vorfahren, nicht dem zarten Herzen sinnender Mystiker wie den Ahnungen fern-östlicher Wüstenpilger aus der Zeit vor vielen, vielen Jahrtausenden?

Die ganze Menschheit fast hat dazu beigetragen, das liebe Weihnachtsfest, das heilige, das christliche, das deutsche auszumägen mit Wörtern, Sagen und Symbolen, mit Lichtern, Früchten und Freuden. So stehen wir denn inmitten eines großen Völkerringens, wenn wir als Deutsche unser Weihnachtsfest feiern. Das bewahrt uns vor Ungerechtigkeit und falschem Haß und darf unser Liebe, Treue und Tapferkeit für unser eigenes Reich und Volk, für unsere eigene Welt stärken.

Klingt denn, ihr Glocken, durch die Winternacht! Die zweiten Kriegswinter haben feiert das deutsche Volk. In Liebe und Leid, in Tapferkeit und Treue, in Glauben und Kraft. Über Städten und Dörfern, über Kampfplätzen und besetzten Erdwerken, über Bergen und Tälern strahlt hell für uns der Stern von Bethlehem.

□ Gegenwartspflichten. Wenn wir jetzt manche von den Gewohnheiten ablegen müssen, die wir bis dahin für unentbehrlich hielten, so ist dies bei den weitaus meisten von uns in Wirklichkeit kaum mehr, als wie die Rückkehr zur Einfachheit der Sitten und zur Genügsamkeit des Verbrauchs, welche die Lebensbedingung unserer Eltern und Großeltern waren und bei denen sich diese auch durchaus glücklich fühlten. Unsere Vorfahren bereiteten vor allem mit dieser Einfachheit der Sitten und Beschränkung der Bedürfnisse diejenigen Erfolge vor, die zu erhalten jetzt unsere Helben Leben und Blut dahingeben. Deshalb ist es ein schweres Unrecht, uns wir zu sein und über Opfer zu murren, wo es sich in Wirklichkeit um das reinste Glücksgefühl handelt oder mindestens handeln sollte, welches uns Dahingebenden ein gnädiges Geschick in den Schoß wirft. Denn was sind die sogenannten „Opfer“ in Wirklichkeit, um die es sich für so viele von uns hier zu Hause jetzt handelt? Nichts anderes als wie „etwas weniger üppig essen“! Deshalb sollten wir uns schämen, wenn auch nur ein Wort des Unmutes über unsere Lippen kommt, die wir hier im sicheren Hafen der Heimat sitzen. Wohl aber sollten anstatt des Unwillens wir nach besten Kräften das harte und entbehrungsreiche Dasein derjenigen Kriegerfrauen und Kriegerkinder durch Gaben erleichtern, und zwar vor allem durch regelmäßige Spenden von Nahrungsmitteln, die ihr Liebste und Teuerste, die Kinder den Vater, die Mütter den Mann dahingeben haben und ihrerseits noch dazu Mangel leiden und hungernd darben. Auf diesen Gebieten kann der Staat und die Gemeinde ganz unmöglich alles tun. Hier muß jetzt die Einzelhilfe einsehen und zwar reich einsetzen, und zu den Gaben gefelle sich auch nicht minder ein trostreiches Wort und freundliches Aufmuntern der Verzagten. Das sei dann wenigstens unser Kriegsdienst am sozialen Frieden daheim, der seinen Segen und neuen Mut auch in die Schützengräben zu unseren Gelben bringen wird. Als und nimmer aber dürfen Klagen und Murren durch Briefe ins Feld getragen werden.

## Todes-Anzeige.

Hierdurch die schmerzliche Mitteilung, daß unser innigstgeliebtes Töchterchen, Enkelchen und Nichten

# Erna

im zarten Alter von 9½ Monaten am Dienstag nach kurzem Kranksein verschieden ist.

In tiefer Trauer  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Franz Pannecke und Frau  
geb. Lambert.

Braubach, 23. Dez. 1915.

Die Beerdigung findet am 1. Weihnachtstage, Nachmittags halb 3 Uhr von Reitererstraße aus statt.

\* **Musikaufführungen** in Gast- und Schankwirtschaften dürfen nach Anordnung der Kommandantur nur von 4 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends stattfinden. Jegliche Musikaufführung ist verboten am Tage vor Weihnachten und am ersten Weihnachtsfeiertage. Bei Weihnachtsfeiern der Truppenteile, Vereine und geschlossenen Gesellschaften ist nur ernste Musik zugelassen.

\* **Eine Weihnachtsfeier** veranstaltet der evgl. Jungfrauen-Verein am 2. Weihnachtstage abends 8 Uhr in der Kirche, zu der die ganze Gemeinde eingeladen ist.

\* **Feiertagsruhe der Eisenbahner.** Am 25. und 26. Dezember sowie am 1. und 2. Januar soll im Güterzugbetriebe volle Sonntagsruhe eintreten. Wenn auf einzelnen Ubergangsbahnhöfen infolge größerer Zufuhr an der Strecke Ueberfüllung droht, so dürfen nach Vereinbarung der beteiligten Stationen einzelne Züge mehr als sonst an Sonntagen gefahren werden; von dieser Ermächtigung soll aber nur im Notfalle Gebrauch gemacht werden. Am 27. Dez. und 3. Jan. sollen die Güterzüge wie an den Montagen nach voller Sonntagsruhe verkehren. Der Dienst auf den Güterbahnhöfen muß so geregelt werden, daß jeder Beamte und Arbeiter möglichst einen Ruhetag an einem der Feiertage erhält.

\* **Das billigste Fleisch in Nassau.** Nach den amtlichen Feststellungen ist Ende November Fleisch am billigsten in Hachenburg und Montabaur gewesen. Es kostete in Hachenburg das Pfund Kalbfleisch (Rente und Bug) 1 Mk., in Montabaur sämtliche Stücke Rind- und Kalbfleisch nur 1,10 Mk., 1,20 Mk. jedes Stück Hammelfleisch und jedes Stück Schweinefleisch 1,60 Mk. In Dillenburg, Bad Somburg, Limburg und St. Goarshausen ist Schweinefleisch am billigsten mit 1,50 Mk.

\* **Verbilligung der Soldatenpakete.** Der Hauptauschuss des Reichstages beriet einen Zentrumsantrag, ob nicht die Postbeförderungsgebühren für Soldatenpakete in dem Operations- und Stappengebiet bis 500 Gramm herabgesetzt oder die Gewichtsgrenze erhöht werden kann. Der Staatssekretär des Reichspostamts bezeichnete den Antrag als undurchführbar. Der Antrag wurde jedoch von dem Ausschuss angenommen.

## Wetteraussichten.

Eigener Wetterdienst.

Zunächst mild und regnerisch, später kühler, rau, veränderlich, Schauer.

Niederschlag 2 Millim.

Neue Sendung

# Carbid

eingetroffen

Chr. Wieghardt.

## Gottesdienst-Ordnung.

Evang. Kirche.

1. Weihnachtstag.

Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Unter Mitwirkung des Kirchenchors.

Im Anschluß daran Beichte und heil. Abendmahl.

Kollekte für die Jbioten-Anstalt zu Scheuern.

Abds. 5.45 Uhr: Liturgischer Festgottesdienst.

2. Weihnachtstag.

Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Abends 8 Uhr Weihnachtfeier des Jungfrauenvereins in der Kirche (Gesänge, Vorträge, Ansprache). Die Gemeinde wird dazu herzlich eingeladen.

Rath. Kirche.

Samstag, 25. Dez. 1915. — Hochheiliges Weihnachtsfest.

Vormittags 6 Uhr: Christmette: unmittelbar darauf die 2. heil. Messe.

Vormittags 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 2 Uhr: Weihnachtsandacht.

Sonntag, 26. Dez. 1915. — Fest des hl. Erzmartyrers Stephanus.

Vormittags 7.30 Uhr: Frühmesse.

Vormittags 10 Uhr: Hochamt.

Nachmittags 2 Uhr: Weihnachtsandacht.

# Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Das Standesamt ist am ersten Weihnachtstage von vormittags 9-9.30 Uhr geöffnet.  
Braubach, 22. Dez. 1915.

## Verordnung

betr. Anmeldepflicht der Ausländer.  
An die Stelle der Verordnung vom 27. 10. 1914 — 35 Nr. 35 852/2621 — betr. Anmeldepflicht der Ausländer tritt mit Wirkung vom 1. Januar 1916 folgende Verordnung:  
Auf Grund der §§ 4 und 9 des Gesetzes über den Aufenthaltsgesetz vom 4. Juni 1861 bestimme ich:

§ 1. Jeder über 15 Jahre alte Ausländer hat sich binnen 12 Stunden nach seiner Ankunft am Aufenthaltsort unter Vorlegung seines Passes oder des seine Stelle vertretenden behördlichen Ausweises (§ 1 Abs. 2 der Kaiserlichen Verordnung vom 16. Dez. 1914, R.-G.-Bl. S. 251) bei der Ortspolizeibehörde (Reviervorstand) persönlich anzumelden.

Ueber Tag und Stunde der Anmeldung macht die Polizeibehörde auf dem Pass unter Beibehaltung des Aufstiegs einen Vermerk.

§ 2. Desgleichen hat jeder Ausländer der im § 1 bezeichneten Art, der seinen Aufenthaltsort verläßt, sich binnen 24 Stunden vor der Abreise bei der Ortspolizeibehörde (Polizeirevier) unter Vorlegung seines Passes oder des seine Stelle vertretenden behördlichen Ausweises und unter Angabe des Reiseziels persönlich abzumelden.

Der Tag der Abreise und das Reiseziel wird von der Ortspolizeibehörde wiederum auf dem Pass vermerkt.

§ 3. Jedermann, der einen Ausländer in seiner Behausung oder in seinen gewerblichen und dergl. Räumen (Gasthäusern, Pensionen usw.) aufnimmt, ist verpflichtet, sich über die Erfüllung der Vorschriften im § 1 spätestens 12 Stunden nach der Aufnahme des Ausländers zu vergewissern und im Falle der Nichterfüllung der Ortspolizeibehörde sofort Mitteilung zu machen.

§ 4. An- und Abmeldung gemäß § 1 und 2 kann miteinander verbunden werden, wenn der Aufenthalt des Ausländers an dem betreffenden Orte nicht länger als 3 Tage dauert.

§ 5. Die Ortspolizeibehörde (Reviervorstand) hat über die sich an- und abmeldenden Ausländer Listen zu führen, die Namen, Alter und Nationalität, Passnummer und Art des Passes, sowie Tag der Ankunft, Wohnung und Tag der Abreise angeben; Zugänge, Abgänge und Veränderungen dieser Liste sind täglich in den Landkreisen dem Landrat, in den Stadtkreisen dem Polizeipräsidenten, in den Bürgermeistern mitzuteilen.

§ 6. Die über den Aufenthaltswechsel von Ausländern und ihre periodische Meldepflicht für die Dauer des Krieges erlassenen allgemeinen Bestimmungen bleiben unverändert bestehen.

§ 7. Ausländer, welche den Bestimmungen der §§ 1 und 2 zuwiderhandeln, werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher dem § 9 zuwiderhandelt.

Frankfurt a. M., den 7. Dez. 1915.

18. Armeekorps. St. Vertretendes Generalkommando.

Wird veröffentlicht.

Braubach, 21. Dez. 1915. Die Polizeiverwaltung.

Laut Verfügung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe ist wegen des Weihnachtseffektes und des Neujahrstages am Freitag, den 24. und am Samstag, den 31. Dez. d. J. die Verabfolgung von Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, an Verbraucher in Läden und an offenen Verkaufsstellen zugelassen.

Besüglich der Gast-, Schank- und Speisewirtschaften verbleibt es bei dem bestehenden Verbot.

Braubach, 20. Dez. 1915. Der Bürgermeister.

Um eine unnötige Abnahme der ohnehin knappen Fettvorräte zu verhindern, soll der Verbrauch der Kerzen beim Weihnachtsfest möglichst eingeschränkt werden und sollen auch die Weihnachtskäume in den Familien nicht über 1,50 Meter hoch sein, damit eben nicht viele Kerzen aufgestellt werden können. Dieses Gesuchen an die Bürgerchaft wird veröffentlicht und erwartet, daß im Interesse der Allgemeinheit Jeder diesem Wunsche nachkommt.

Braubach, 20. Dez. 1915. Der Bürgermeister.

Neue Corinthen

eingetroffen

Emil Eschenbrenner.

Frieda Eschenbrenner.

Gesangbücher

evgl. und kath.

neu eingetroffen.

A. Lemb.

Zigarren und Zigaretten

in Feldpostpackung

in großer Auswahl zu haben bei

Chr. Wieghardt.

Wir suchen

verkaufliche Häuser

an beliebigen Plätzen mit und ohne Geschäft behufs Unterbreitung von vorgerückten Käufer.

Besuch durch uns kostenlos.

Nur Angebote von Selbstbesitzern an den Verlag der Vermiet- & Verkaufs-Zentrale, Frankfurt a. M. Hausbauers.

Herzte

empfehle als vortreffliches Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

Millionen gebrauchen sie gegen Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Reizhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hoch willkommen jedem Krieger.

6100 not. begl. 3-u-nisse von Kerkzen u. Pri-vaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegerpackung 15 Pfg., kein Porto zu haben in Braubach in den Geschäften von Karl Mesche, Emil Eschenbrenner und Aug. Gran.

„Solarine.“

„Bnz-Cream“

pugt alle Metalle verbläut und gib schönsten und an-dauernden Hochglanz ohne Mühe sowie auch

„Bultau“

Oberpolitur, das beste deutsche Erzeugnis neu angekommen.

Gg. Phil. Clos.

Gesellschafts-spiele

wieder eingetroffen

A. Lemb.

Kerzen

eingetroffen

Jean Engel

Wegen Aufgabe des Artikels

Mund-harmonikas

aufserordentlich billig.

H. Lemb.

Regenschirme

für Kinder, Damen und Herren in großer Auswahl zu billigen Preisen bei

Geschw. Schumacher

Apfelwein

per Liter 30 Pfg., neuer per Liter 25 Pfg.

empfehle

E. Eschenbrenner.

Frieda Eschenbrenner.

Biber, Fleiderstoffe, Sweaters, Unter-röcke, Schürzen, wollene Tücher

billig bei

Geschw. Schumacher.

Geburtsstagskarten

— auch patriotische —

sind neu eingetroffen.

A. Lemb.

Apfelsinen, Zitronen, Haselnüsse, Kirsch-mandeln, Almeria-Trauben

empfehle

Emil Eschenbrenner

Frieda Eschenbrenner.

Stachel- und Johannisbeerwein

per Liter 70 Pfg.

Otto Eschenbrenner.

Deutsches Kraftfleisch

im Aufschnitt und 1 Pfd. Packung.

Jean Engel.

Leihbibliothek.

Diejenigen, welche noch Bücher unserer Leihbibliothek in Besitz haben, werden gebeten, dieselben zurückzubringen

Buchhandlung Lemb.

Fenchelhonig

— Marke Stern mit Blase —

gegen Husten und Heiserkeit von Kindern gern genommen.

Jean Engel.

Malzkaffee

hat seine Qualität in 1 Pfd. Paketen per Pfd. 45 Pfg.

Otto Eschenbrenner.

Nassauische Landes-Kalender

für das Jahr 1916

sind zum Preise von 25 Pfg. pro Stück zu haben in der

Buchhandlung Lemb.

Handtuch-Gebild

in weiß und bunt, nur solide Ware in großer Auswahl bei

Geschw. Schumacher.

Neu eingetroffen!

Bierschürzen

in großer, schöner Auswahl. Holländer und Wiener Muster a's Neuheit.

Rud. Neuhaus.

Für unsere Feldgrauen

empfehle

Notizbücher, Bleistifte, Feldpostbriefe

in jeder Ausführung

H. Lemb.

Kunst-Honig

Bester Ersatz für die jetzt so teure Marmelade. Dose und in größeren Packungen zu billigen Preisen

Jean Engel.

Brenner

für Carbidlampen

neu angekommen bei

Gg. Phil. Clos.

Codes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlusse entschlief gestern nach kurzem Kranksein mein lieber treuer Gatte, unser guter treusorgender Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Philipp Arnold

im Alter von 59 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernde Gattin und Kinder.

Braubach, Düsseldorf, Nievern, den 23. Dez. 1915

Die Beerdigung findet am 1. Weihnachtstage, nachmittags 2.15 Uhr von der Dachsenhäuserstraße aus statt.

Zitronen und Orangen

neu eingetroffen.

Chr. Wieghardt.

Als passende Weihnachts-Geschenke für unsere tapferen Feldgrauen

empfehle in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen und ganz besonders guter Ware:

Hemden in Biber, Normal und Normal-Flanell, Unterhosen mit Futter, Unterjaden, Normal, Wämse, Fußlappen, Socken und Strümpfe, Handschuhe, Hosenträger, Pulswärmer, Taschentücher, Schiefhandschuhe, Ohrenmützen, Ohrenklappen, Lungenstützer, Leibbinden, Kniewärmer

Rudolf Neuhaus.

Schöne rheinische Bohnenäpfel

pfund- und zentnerweise hat noch abzugeben

Chr. Wieghardt.

feinste Rohsch-Büchlinge

eingetroffen.

Jean Engel.

Limburger Käse

frisch eingetroffen.

Chr. Wieghardt.

Samtliche Zutaten für Weihnachts-Bäckerei

Mandel, Nusskern, Kokosnuß, Zitronat

Organgat, Stampfzucker usw.

besten Qualitäten frisch eingetroffen.

Chr. Wieghardt.

Kriegs-Kuchenmehl

— ohne Brotkarte erhältlich —

fertig zum Backen, Kuchen ohne Kenntnis im Backfach zu stellen, empfiehlt

E. Eschenbrenner.

Frieda Eschenbrenner.

Neuheiten in Christbaumschmuck, Baum- und Wunderkerzen, Lichterhalter usw.

sind wieder in großer Auswahl vorrätig bei

Chr. Wieghardt.